

Wasserstoffstrategie für Hessen:

gut für das Klima, gut für die Region, gut für die Menschen

Unternehmen aus verschiedensten Branchen der hessischen Wirtschaft – **Heraeus Precious Metals, Infraseriv GmbH & Co. Höchst KG, Mainova AG, Messer SE & Co. KGaA, Opel Automobile GmbH, Rhein-Main-Verkehrsverbund GmbH** und **Viessmann Deutschland GmbH** – haben sich im März 2021 zusammengefunden, um die hessische Landesregierung beim Aufbau einer regionalen Wasserstoffwirtschaft zu unterstützen.

In einer gemeinsamen Erklärung haben die Partner ihre maßgeblichen Erwartungen an eine hessische Wasserstoffstrategie formuliert und festgehalten:

- Dass nachhaltig produzierter grüner, blauer oder türkiser Wasserstoff in **allen Sektoren** einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz leisten kann.
- Dass **Technologieoffenheit** und eine Rohstoffstrategie mit einer auf Kreislaufwirtschaft ausgerichteten Nutzung seltener Rohstoffe (wie zum Beispiel Edelmetalle) für einen schnellen Markthochlauf von Wasserstoff wichtige Voraussetzungen und unumgänglich sind.

Mittlerweile haben sich mit den **Kasseler Verkehrs- und Versorgungs-GmbH** und **TÜV Hessen** zwei weitere namhafte Unternehmen der Initiative angeschlossen.

Die unterzeichnenden Unternehmen begrüßen es sehr, dass das zuständige Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen auf die Initiative positiv reagiert und eine Beteiligung am Konsultationsprozess in Aussicht gestellt hat. Ein Angebot, das die Partner sehr gern annehmen, denn die Zeit drängt. Die erst kürzlich verabschiedete Novelle des Bundes-Klimaschutzgesetzes sieht eine weitere Verschärfung der nationalen Klimaziele vor, u. a. das Erreichen der Netto-Treibhausgasneutralität bis 2045.

Die Mitglieder der Initiative bekennen sich klar zum Ziel der Klimaneutralität: Wir möchten unseren Teil dazu beitragen, dass Hessen Vorreiter in Sachen Klimaschutz wird, und damit auch unserer Verantwortung für zukünftige Generationen gerecht werden. Gleichzeitig setzen wir uns dafür ein, dass Hessen ein starker Wirtschaftsstandort bleibt, weil nur so Beschäftigung, Wachstum und Wohlstand für die Bürgerinnen und Bürger sichergestellt werden können.

Ambitionierte politische Ziele liegen nun vor, aber mit welcher Strategie erreichen wir diese? Denn eine All-Electric-Strategie für alle Sektoren ist der falsche Weg – auch für Hessen. Grüner Strom wird nicht in ausreichender Menge zur Verfügung stehen, um den gesamten Energiebedarf zu decken. Dort, wo dessen Einsatz technisch und wirtschaftlich nicht sinnvoll ist, benötigen wir klimaneutrale Gase wie Wasserstoff, um Kapazitätslücken zu vermeiden, die Versorgungssicherheit zu gewährleisten und Bezahlbarkeit sicherzustellen. Klimaneutrale Gase wie Wasserstoff sind ein ideales Speichermedium. So kann grüner Wasserstoff langfristig einen starken Beitrag bei der Energiespeicherung und -distribution leisten.

Die Nachfrage nach Wasserstoff wird bereits 2030 groß sein und durch die verschärften Klimaschutzvorgaben erheblich steigen. Schon die nationale Wasserstoffstrategie sieht einen Bedarf von 90 bis 110 TWh Wasserstoff in Deutschland für das Jahr 2030 voraus.

Weitere politische Schritte sind nun notwendig, um den zügigen Einsatz von Wasserstoff wirtschaftlich zu ermöglichen und Investitionsentscheidungen zu unterstützen. Aufgrund langer Investitionszyklen ist eine frühzeitige Weichenstellung bei Neuinvestitionen in Richtung Wasserstoffanwendungen notwendig – und zwar in den Bereichen Erzeugung, industrielle Anwendung, Mobilität sowie Infrastruktur und Wärme. Auch ist eine weitere Förderung von Forschung und Entwicklung unerlässlich, um vorteilhafte Verfahren zur Herstellung und Verwendung von Wasserstoff weiter voranzubringen und kostengünstiger zu machen. Durch den von allen Seiten angestrebten Umbau des Energie- und Verkehrssystems wird die Nachfrage nach mineralischen Rohstoffen (wie Edelmetallen) sehr schnell steigen. Die effiziente und zirkulare Nutzung solcher kritischer Rohstoffe ist deshalb ebenfalls sicherzustellen.

Die Frage, auf die wir ebenfalls eine Antwort finden müssen, lautet, welche klimaneutralen Energieträger fossile Brennstoffe wie Erdgas ersetzen werden – bei gleichbleibend hoher Versorgungssicherheit und Bezahlbarkeit. Um hier Klimaneutralität zu erreichen, benötigen wir einen Energiemix – und in diesem wird Wasserstoff eine entscheidende Rolle spielen.

Auch bei der Dekarbonisierung des ÖPNV können Wasserstoff und die Brennstoffzellentechnologie eine wichtige Rolle spielen. Der RMV setzt dazu mit dem Einsatz der derzeit weltweit größten Flotte von Brennstoffzellenzügen für das Taunusnetz und deren Wasserstoffversorgung durch Infraserb in Höchst sowie der Beschaffung von Brennstoffzellenbussen (Projekt Lernwerkstatt mit dem Landkreis Gießen) bereits wichtige Projekte auch mit regionalen Partnern um. Hier ist u.a. dafür Sorge zu tragen, dass die Tankstellen-Infrastruktur in Hessen weiter ausgebaut wird.

Um die vielfältigen Mobilitätsanforderungen auch in Zukunft abzudecken, brauchen wir im Straßenverkehr neben batterieelektrischen Fahrzeugen auch solche mit Wasserstoff und Brennstoffzelle. Sie emittieren kein CO₂, bieten hohe Reichweiten und sind in 3 Minuten betankt. Insbesondere im Bereich leichter Nutzfahrzeuge lassen sich mit rein batterieelektrischen Antrieben nicht alle Anforderungen abdecken. Für den kommerziellen Bedarf erwarten Kunden emissionsfreie Lösungen bei hoher Reichweite und kurzen Betankungszeiten – ohne Einschränkungen beim Transport großer und schwerer Lasten. Deshalb entwickelt Opel Lieferwagen der 3,5-Tonnen-Klasse mit Brennstoffzellenantrieb, die bereits vor Ende des Jahres an erste Flottenkunden ausgeliefert werden sollen. Insgesamt soll von Ende 2021 bis 2023 eine erste Serie von 2.000 Fahrzeugen des Opel Vivaro-e HYDROGEN und seiner Schwestermodelle produziert werden. Ein weiterer Ausbau des Netzes von Wasserstoff-Tankstellen ist folglich auch in Hessen erforderlich.

Aus diesem Bedarf der verschiedenen Sektoren wird u. a. deutlich, dass heimischer grüner Wasserstoff nicht in ausreichenden Mengen vorhanden sein wird und wir deshalb auch in signifikantem Maße auf Wasserstoffimporte sowie Technologieoffenheit angewiesen sind, um dennoch einen schnellen Markthochlauf zu erreichen. Im Übergang zur grünen Wasserstoffwirtschaft müssen auch andere Technologien gefördert werden – sofern diese einen Beitrag zur Dekarbonisierung leisten können.

Wir sind der Überzeugung, dass in Hessen alle Voraussetzungen gegeben sind, um unser Bundesland zum Zukunftsstandort für Wasserstoff zu machen, und plädieren für einen pragmatischen, sektorenübergreifenden und technologieoffenen Ansatz. Nur so kann es uns gelingen, neue Impulse für die hessische Wirtschaft zu setzen und die ambitionierten Klimaschutzziele zu erreichen.